

Erfahrungsbericht

École nationale supérieure des Arts Décoratifs
Paris

Julian Puszcz
Innenarchitektur
WS 2020/2021



Bewerbung und Vorbereitung

Um mich für ein Auslandssemester an der EnsAD zu bewerben, musste ich ein Portfolio, einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben einreichen, außerdem wurden noch ein Leistungsnachweis und ein Nachweis über Fremdsprachenkenntnisse verlangt. Ich habe dann ziemlich schnell die Zusage aus Paris bekommen und konnte anfangen, mich auf den Aufenthalt vorzubereiten. Was natürlich niemand vorhersehen konnte war, dass wir uns dann plötzlich mitten in einer Pandemie befanden. Bei vielen meiner Kommilitonen wurde der Auslandsaufenthalt abgesagt, unsere Ansprechpartnerin an der EnsAD teilte uns allerdings mit, dass sie versuchen würden, den Präsenzbetrieb an der Hochschule so lang wie möglich beizubehalten. Daher entschied ich mich, es trotzdem zu versuchen.

Neben den bürokratischen Formalitäten der Hochschule (Learning Agreement usw.) musste ich mich eigentlich nur um eine Auslandsrankenversicherung, Hinfahrt und Wohnung kümmern. Bei der Suche nach einer Zugverbindung kann ich besonders den Thalys empfehlen, da dieser meistens deutlich schneller und günstiger ist als die Verbindungen mit ICE und TGV, oft werden diese Züge aber im Navigator der DB nicht angezeigt, man muss sie also über Thalys selbst buchen. Die Wohnungssuche in Paris ist eine Sache für sich, unter 600€ findet man nur sehr schwer etwas. Es gibt zwar mehrere Studentenwohnheime, allerdings war der Bewerbungsprozess als Nicht-Franzose dafür auch eher undurchsichtig. Ich habe schließlich über Airbnb ein Zimmer in einer Wohnung gefunden, die ich mir mit einem Franzosen und seinem Sohn geteilt habe. Wenn man gezielt danach sucht, findet man bei Airbnb oft Anzeigen, in denen explizit nach Studenten für mehrere Monate gesucht wird und die Miete dadurch deutlich günstiger ist. Diese Wohnung lag etwa 30min vom Zentrum entfernt im Vorort Champigny-sur-Marne im Osten, was sich als ruhige Familiengegend herausstellte und daher das Banlieue-Klischee nicht bediente. Allerdings gibt es auf jeden Fall Vororte, die man meiden sollte, wie zum Beispiel die Gegend um Saint-Denis im Norden.



Die Schule

Die EnsAD wurde 1766 gegründet und ist eine Hochschule für angewandte Kunst mit insgesamt zehn Sektoren: Neben Innenarchitektur kann man dort noch *Art-Espace*, *Cinéma d'animation*, *Design graphique*, *Design objet*, *Design textile et matière*, *Design vêtement*, *Image imprimée*, *Photo/Vidéo* und *Scénographie* studieren. Trotz dieser großen Auswahl ist die Schule selbst relativ klein, insgesamt gibt es ca. 800 Studierende, entsprechend streng ist das Auswahlverfahren. Wenn man dort auf „regulärem Wege“ studieren will, bewirbt sich nicht direkt für einen Studiengang, sondern erst nur für die Schule an sich, das Auswahlverfahren erfolgt durch eine Bewerbungsmappe, einen Eignungstest und ein persönliches Gespräch. Die Aufnahmequote liegt jedes Jahr bei etwa 5%, ist man angenommen, dient das erste Jahr als künstlerische Grundausbildung, danach können sich die Studierenden für einen der Sektoren entscheiden. Nach insgesamt fünf Jahren erhalten sie das *diplôme*, welches mit unserem Master zu vergleichen ist, davor ist auch noch ein Praktikum Teil des Studiums.

Wie gesagt war der Bewerbungsprozess als Erasmusstudent deutlich einfacher, ich kann leider nichts dazu sagen, wie viele sich hierbei beworben haben und nicht angenommen wurden, aufgrund der Pandemie gab es aber mit Sicherheit deutlich weniger Bewerbungen als in den vorherigen Jahren.

An Ausstattung hat die EnsAD viel zu bieten, den Studierenden stehen insgesamt 18 *ateliers techniques* (Tischlerei, Photolabor, Siebdruck, FabLab etc.) und eine Bibliothek mit Materialbibliothek zur Verfügung, diese Türen stehen auch für Erasmusstudenten offen.



Kurse und Alltag

Alle Erasmusstudenten werden dem *4^e année* zugeordnet, was eigentlich das siebte Semester ist, unserem fünften Semester aber relativ gut entspricht, da das erste Jahr an der EnsAD schließlich noch nicht in den Sektoren stattfindet.

Das Semester, dem ich bei Innenarchitektur zugewiesen wurde, bestand aus 15 Studierenden, dazu kam neben einer Kommilitonin aus Detmold und mir noch ein weiterer Erasmusstudent aus der Schweiz.

Unsere Kurse bestanden aus einigen Pflichtmodulen, den Schwerpunkt des Semesters stellte das *projet* dar, damit verbunden waren *couleur* und *maquette*, außerdem gab es noch *image3D* und *scénographie*. Dazu konnten wir noch ein *studio* wählen, was in etwa unseren WPF entspricht, ich habe *photographie* bekommen. Für Nicht-Muttersprachler gab es außerdem einen Französischkurs.

Hier eine kurze Übersicht der einzelnen Kurse:

Projet/ Couleur/ Maquette:

Beim Projekt ging es um die Umgestaltung eines historischen Gebäudes, das zum einen aus öffentlichen Duschbädern und zum anderen aus einer Sporthalle bestand. Zusätzlich sollte dort noch ein Sozialzentrum entstehen. Diesen Kurs hatten wir bei drei Professoren, die uns mit verschiedenen Schwerpunkten betreuten. Zu Beginn wurde zusammen mit dem ganzen Kurs an der Analyse des Bestands gearbeitet, später wurden wir für die Ausarbeitung der Entwürfe in Gruppen aufgeteilt. Im Rahmen dieses Kurses wurde außerdem ein Architekt eines belgischen Büros eingeladen, das sich besonders mit der Wiederverwendung von Bausubstanz beschäftigt.

Image3D:

Dieser Kurs beschäftigte sich mit Rhino und Grasshopper, leider hatten wir nur einen Termin in Präsenz und der Rest fand online über Videotutorials statt.

Scénographie:

Ziel des Kurses war die Aufwertung eines Abschnitts des *Canal Saint-Denis* im Rahmen der olympischen Spiele 2024. Diesen Kurs hatten wir zusammen mit ein paar Studierenden von Grafikdesign, betreut wurden wir von zwei Professoren und zwischendurch von Mitarbeitern des *cent-quatre*, einem Kulturzentrum in Paris.



Photographie:

Leider konnten wir aufgrund der gesundheitlichen Maßnahmen nicht die Labore und Studios der Hochschule nutzen, dieser Kurs fand ausschließlich online statt. Wir waren hierbei neun Studierende aus verschiedenen Sektoren und wurden von drei Professoren betreut.

Français:

Für den Französischkurs wurden wir vor Beginn durch einen Test in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Niveaus aufgeteilt. Bestandteil des Kurses waren nicht nur Grammatik, sondern auch Diskussionen über kulturelle und politische Themen aus Frankreich und unseren unterschiedlichen Heimatländern.

Generell fiel mir sehr schnell auf, dass das Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden deutlich familiärer ist als an der TH OWL, man spricht sich mit dem Vornamen an und die Professoren können die Studierenden sehr gut einschätzen, da sie sie teilweise seit mehreren Jahren betreuen und wissen, an welchen Projekten sie bereits bei anderen Professoren gearbeitet haben. Auch die Betreuung ist durch die geringe Zahl der Studierenden nicht mit der Lehre in Detmold vergleichbar. Die Organisation ist an der EnsAD allerdings teilweise sehr chaotisch, vor allem die Kurswahl am Anfang stellte für uns eine Herausforderung dar. Die Franzosen haben uns allerdings versichert, dass dies normal sei und sie selbst oft nicht wüssten, wann was gewählt werden muss.

Man sollte auf jeden Fall wissen, dass alle Kurse und Veranstaltungen auf Französisch stattfinden, als Erasmusstudenten wurden wir wie alle anderen Studierenden behandelt. Dadurch wurden wir komplett in die Projekte integriert, was ein Vorteil war, als Nachteil stellte sich allerdings heraus, dass von uns auch die selben Ergebnisse erwartet wurden wie von den anderen Studierenden, deren Niveau natürlich deutlich höher als unseres war. Manchmal fehlte bei den Professoren ein bisschen Nachsicht, dass wir aufgrund der Sprache nicht im selben Tempo folgen konnten, ein gewisses Maß an Improvisationstalent sollte man also auf jeden Fall mitbringen.



Freizeit

Soweit aufgrund der diversen Lockdowns und Bestimmungen möglich, haben wir vor allem mit den anderen Erasmusstudenten viel unternommen. Zu Beginn meines Aufenthalts waren die Museen, Cafés und Restaurants noch offen, danach haben wir uns viel bei denjenigen getroffen, die in WGs gewohnt haben oder größere Wohnungen hatten.

In Frankreich sind die meisten Museen für EU-Bürger unter 26 kostenlos, besonders das Louvre und das Musée d'Orsay sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Für einen Tagestrip sollte man sich auch das Schloss Versailles und den dazugehörigen Park vornehmen, mit dem Zug ist es eine Stunde vom Zentrum von Paris entfernt.

Generell lohnt es sich, ein Monatsticket für die Métro zu kaufen, dieses kostet 75€, ist aber für alle öffentlichen Verkehrsmittel im Großraum Paris gültig (also auch bis Versailles). Alternativ dazu ist es manchmal aber auch wert, kürzere Strecken zu laufen, da man auf diese Weise oft versteckte Gassen entdecken kann und sich das Pariser Leben manchmal eher auf der Straße abspielt.

Um uniübergreifend Leute kennenzulernen gibt es außerdem diverse Erasmus-Facebookgruppen die Bartouren, Picnics, Sportaktivitäten etc. organisieren, zum Beispiel ESN, Erasmus Paris oder Paris Erasmus Life.

Fazit

Alles in allem hat sich mein Auslandssemester trotz der Einschränkungen auf jeden Fall gelohnt. Ich hatte die Möglichkeit, viele tolle Leute kennenzulernen und habe einen sehr guten Einblick in die Lehre an der EnsAD bekommen. Teilweise wurde ich vor allem durch die Sprache vor Herausforderungen gestellt, diese zu meistern hat mich auch persönlich spürbar weiter gebracht. Daher würde ich gerne jeden ermutigen, sich bei einem Auslandssemester aus der Komfortzone der Sprache Englisch herauszuwagen und es auf einer zweiten oder dritten Fremdsprache zu probieren. Dadurch kann man selbst in einem unserer Nachbarländer neue Facetten entdecken und es einmal auf eine andere Weise als als Tourist kennenlernen.

